

Eltern in ihrer Aufgabe stärken

Eltern- und Erwachsenenbildnerin Barbara Frischknecht im Interview

Herisau. Seit zwei Jahren unterstützt die Eltern- und Erwachsenenbildnerin Barbara Frischknecht Eltern mit verschiedenen Kursen. Ihre bisherigen Erfahrungen bekräftigen sie darin, sich weiterhin für Eltern und Kinder einzusetzen.

Die Primarlehrerin Barbara Frischknecht liess sich nach zehn Jahren in ihrem Beruf zusätzlich zur Eltern- und Erwachsenenbildnerin ausbilden und gibt seit zwei Jahren verschiedene Elternkurse. «Durch meine Ausbildung und meine eigenen Erfahrungen, die ich als zweifache Mutter sammeln durfte, kenne ich die Freuden, aber auch Sorgen und Nöte der Eltern», erklärt Frischknecht. Im Interview mit der Herisauer Zeitung spricht sie über bisherige Erfahrungen, Ziele ihres Engagements und ihre Pläne für die nahe Zukunft.

Frau Frischknecht, Sie sind seit zwei Jahren als Elternbildnerin im Appenzellerland tätig. Welche Angebote konnten bereits umgesetzt werden?

Alleine oder in Co-Leitung habe ich bereits ganz verschiedene Kurse angeboten. Viel Anklang fanden diejenigen zum Thema «Grenzen setzen – Freiraum schenken», welche ich und meine Kollegin Claudia Bischofberger anlässlich der Kampagne «Stark durch Erziehung» durchgeführt haben. Informationen und Anregungen zum Thema «Grenzen setzen» zu erhalten, ist für sehr viele Eltern ein riesiges Anliegen. Ich verstehe das – und dennoch ist «Grenzen setzen» nur eine unter vielen entwicklungs-fördernden Massnahmen, wie Erziehung gelingen kann. Zum Beispiel sind die Bereiche «Liebe schenken» und «Freiraum geben» zwei ebenso wichtige Bereiche, die auf keinen Fall vernachlässigt werden dürfen.

Auf ein grosses Bedürfnis ist auch der «Nothelferkurs» für Eltern von Teenagern gestossen. Das Angebot für Eltern von Pubertierenden ist leider sehr klein und viele Eltern fühlen sich in dieser oft sehr schwierigen Zeit alleine gelassen. Die Eltern haben in diesem Kurs die verschiedenen Inputs zu Entwicklungspsychologie, Kommunikation und Umgang mit Gefühlen sehr geschätzt – gut hat ihnen aber auch der Austausch mit anderen Eltern getan. Zu wissen, dass alle in demsel-



Barbara Frischknecht organisierte mehrere Kurse im Zusammenhang mit «Stark durch Erziehung».

ben Boot sitzen, war für sie sehr entlastend. Ich staune immer wieder, wie oft kleine Veränderungen beispielsweise im Verständnis, was bei den Kindern entwicklungs-mässig alles ablaufen «muss», viel Ruhe in die Familie zurückbringen.

Wieso ist es wichtig, sich auch als Eltern «weiterzubilden»?

Eltern haben die sehr schöne, aber auch anspruchsvolle Aufgabe, ihre Kinder

auf dem Weg zu selbständigen und verantwortungsbewussten Menschen zu begleiten. Eltern wird man aber «einfach so» und die Erfahrungen erfolgen durch «learning by doing».

Wer wird aber in der Berufswelt einfach «ins kalte Wasser» geworfen? Jeder Beruf erfordert eine solide Ausbildung und stete Weiterbildung. Vom Beruf «Elternsein» wird aber vorausgesetzt, dass man dies einfach so kann. Das mag früher noch so ge-

wesen sein, als ein breiter Konsens herrschte, was eine gute Erziehung sei und zu welchen Werten erzogen werde. Allgemein gültige Regeln gibt es heute aber kaum mehr. Dies beinhaltet zwar viele Freiheiten, macht es für Eltern aber auch sehr schwierig.

Was ist Ihre Motivation, sich in diesem Bereich stark zu machen?

Durch das Feedback der Eltern nach jedem Kurs sehe ich, dass die Kurse extrem positive Prozesse in der Familie auslösen. Eltern melden mir, dass sie viel ruhiger reagieren können, schwierige Situationen weniger eskalieren, sie viel mehr Verständnis für das Kind aufbringen können, dass sie ein viel innigeres und stress-freieres Familienleben hätten. Viele schätzen den offenen Umgang und die praxisnahen Fallbeispiele. Es gibt aber auch viele Eltern, die erleichtert sind, die Bestätigung zu finden, dass sie bis jetzt schon auf einem sehr guten Weg unterwegs waren. Ich bin überzeugt, dass Elternbildung ein wichtiger Beitrag ist, die Familien zu begleiten und zu unterstützen und viel zur Prävention im Sozial- und Gesundheitsbereich beiträgt – vor allem im Kleinkindalter.

Auf welche Probleme stiessen Sie in Ihrer bisherigen Tätigkeit als Elternbildnerin?

Leider steckt in unserem Kanton die vernetzte Elternbildung noch in den Kinderschuhen. Es gibt viele gute Angebote, die jedoch noch zu wenig bekannt sind. Im Familienleitbild (Regierungsprogramm 2007 bis 2011) wird neu die Vernetzung und Koordination von Angeboten für Familien und als eine konkrete Massnahme «Elternbildung» explizit erwähnt. Ich hoffe von ganzem Herzen, dass der Kanton demnächst eine Anlaufstelle für Elternbildung schaffen wird. In Zürich zum Beispiel ist die Elternbildung schon lange etabliert und es finden pro Jahr bis 1700 – gesamtschweizerisch 40 000 – Elternbildungsveranstaltungen statt.

Wie möchte man diese Schwierigkeiten in Zukunft lösen?

Die fehlende Vernetzung macht das Werben für die Kurse sehr schwierig – ich fühle mich da oft als Einzelkämpferin. Eine grosse Erleichterung ist nun die Zusammenarbeit mit Pro Juventute AR, die für ein Jahr lang

das Patronat für «Starke Eltern – Starke Kinder» übernommen hat. Pro Juventute hat ein riesiges Netzwerk und somit wird es nun möglich, den Kurs auch im ganzen Kanton bekannt zu machen.

Welche Aktivitäten stehen in der kommenden Zeit an?

Einer meiner momentanen Schwerpunkte ist der standardisierte Elternkurs «Starke Eltern – Starke Kinder». Dieser Kurs wurde vom Deutschen Kinderschutzbund entwickelt und vor wenigen Jahren in die Schweiz gebracht – Im Januar und März werden Basiskurse dazu in Herisau und Speicher angeboten. Ziel dieses Kurses ist, wieder mehr Freude und weniger Stress mit den Kindern zu haben, das Selbstvertrauen der Eltern zu stärken, die für ihre Familie wichtigen Werte deutlich zu machen und Fähigkeiten zum Verhandeln, Grenzen setzen und Zuhören zu erweitern. Was mich persönlich an diesem Kurs so fasziniert, ist, dass Themen behandelt werden, die nicht nur das Zusammenleben mit Kindern, sondern ebenso mit unserem Partner oder anderen Mitmenschen bereichern und erleichtern. Auch der erwähnte «Nothelferkurs» für Eltern von Pubertierenden findet zwischen Januar bis März statt. Genauere Infos finden Interessierte unter www.elternbildung-ar.ch

Welche längerfristigen Ziele verfolgen Sie mit Ihrem Engagement?

Viel Beachtung hat die Kampagne «Stark durch Erziehung» gebracht. Durch diese Kampagne hat Elternbildung ein Gesicht erhalten und wurde verstärkt als präventives Angebot erkannt. Weitere solche Kampagnen wären sehr wünschenswert. Mein grösster Wunsch wäre eine kantonale Anlaufstelle «Elternbildung», die vernetzt, koordiniert und Elternbildung an und für sich bekannt macht. Wenn der Kanton hinter der Elternbildung steht, fällt vielleicht auch vermehrt die Hemmschwelle, einen Kurs zu besuchen. Eine Studie aus dem Kanton Zürich hat gezeigt, dass wenn ein einheitlicher, kantonaler Elternbildungsflyer veröffentlicht wird, 50 Prozent mehr Veranstaltungen besucht werden. Mein persönliches Hauptziel bleibt, Eltern zu stärken und mehr Freude in die Familien zu bringen.

INTERVIEW: STEFAN FEUERSTEIN